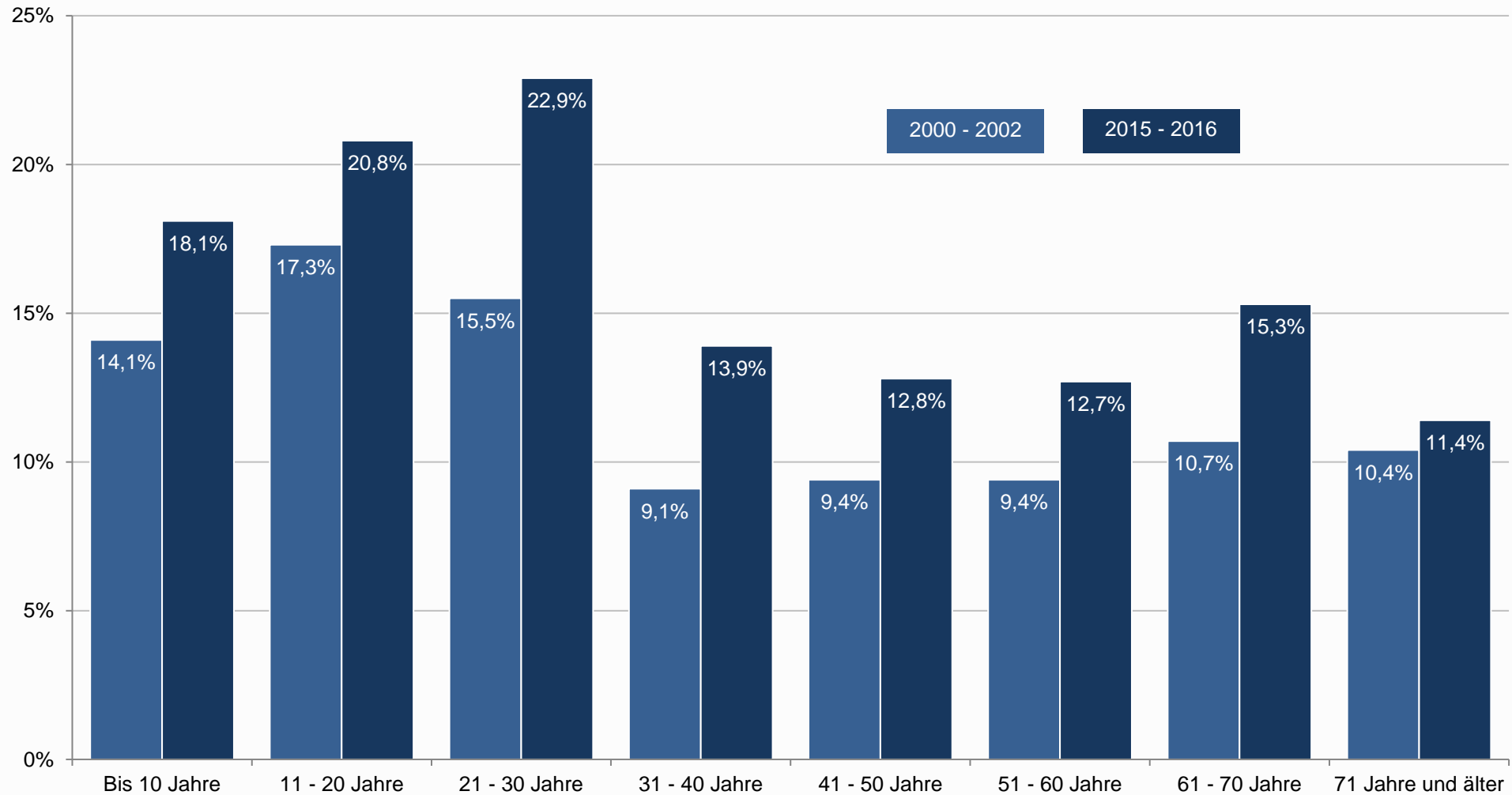


■ **Armutsquoten nach Altersgruppen 2000 - 2002 und 2015 - 2016<sup>1)</sup>**  
 In % der Bevölkerung, Armutsschwelle: 60% vom Median des Nettoäquivalenzeinkommens



<sup>1)</sup> Die beiden Zeiträume wurden gebildet, um eine größere Fallzahl in den Kategorien zu erreichen.

Quelle: Statistisches Bundesamt (2018), Datenreport 2018



## **Armutsquoten nach Altersgruppen 2000 –2002 und 2015 - 2016**

Der Vergleich der beiden Zeiträume zeigt für die meisten Altersgruppen eine Erhöhung der Armutsquoten. Besonders stark sind die Quoten der 21-30jährigen sowie der 61-70jährigen mit einem Zuwachs von 7,4 und 4,6 Prozentpunkten angestiegen. Beide Personengruppen befinden sich entweder an den Randlagen des Arbeitsmarktes oder sind abhängig von Sozialleistungen oder privaten Übertragungen. Aber auch die Gruppe der 31-40jährigen ist mit 4,8 % vergleichsweise stark angestiegen.

Während die Personen der Altersgruppe 21-30 Jahre sich aufgrund der verlängerten Ausbildungszeiten gerade erst am Anfang ihrer Erwerbskarriere befinden und mit Problemen beim Übergang zwischen dem (Aus-)Bildungssystem und dem Arbeitsmarkt zu kämpfen haben, stehen die 61-70jährigen vor bzw. nach der letzten Phase ihrer Erwerbstätigkeit. Je nach Erwerbsstatus und Gesundheitszustand können bereits in dieser Phase Probleme im Übergang zwischen Erwerbsleben und Ruhestand aufkommen. So können beispielsweise arbeitslos gewordene ältere Arbeitnehmer nur schwer wieder eine neue Stelle finden. Zugleich steigt das Risiko der Erwerbsminderung. In beiden Lebensphasen kann, je nach individueller privater Absicherung, das Armutsrisiko deutlich ansteigen, da der Lebensunterhalt vermehrt von den Leistungen der sozialen Sicherung abhängt. Insbesondere das Leistungsniveau der Grundsicherung (SGB II/Hartz IV) liegt unterhalb der Armutsschwelle, wenn es im Haushaltskontext (höheres Einkommen des Partners/der Partnerin) zu keinem Ausgleich kommt.

### **Methodische Hinweise**

Als einkommensarm gelten Personen, deren bedarfsgewichtetes pro-Kopf Haushaltseinkommen (Nettoäquivalenzeinkommen) weniger als 60 % des mittleren, am Median gemessenen Nettoäquivalenzeinkommens beträgt.

Zur Armutsdefinition und zum Berechnungsverfahren im Detail vgl. die methodischen Hinweise in [Abbildung III.24](#).

Die Daten beruhen auf den Befunden des „Sozio-ökonomischen Panels“ (SOEP). Es handelt sich dabei um eine repräsentative Wiederholungsbefragung von über 20.000 Personen aus rund 11.000 Haushalten. Gefragt wird u.a. nach Einkommen, Erwerbstätigkeit, Bildung und Gesundheit. Durch das Paneldesign der Befragung (Längsschnittanalyse) ist es möglich, langfristige soziale und gesellschaftliche Trends zu verfolgen.

Eine weitere, häufig für Einkommens- und Armutsanalysen genutzte Datenquelle ist der Mikrozensus. Zu den aus dem Mikrozensus ermittelten Armutsquoten vgl. die [Abbildungen 70 ff.](#)